

Die Windmühle Almhorst

(nach Angaben des Mühlenexperten Rüdiger Hagen und der Eigentümerin Cordula Grobelny)

Der Müller Wilhelm Rindfleisch (geb. 24. 11. 1856), der aus dem Halbmeierhof Nr. 1 in Almhorst stammte, ließ 1882 eine Holländermühle aus Ziegelsteinen nordöstlich von Almhorst an der Straße nach Seelze erbauen. Sie hatte eine hölzerne Galerie zum Bedienen und Warten der Flügel. Von der Landschaftlichen Brandkasse erhielt sie die Katasternummer 44.



*Wilhelm Rindfleisch mit Ehefrau
Dorette und Sohn Wilhelm etwa 1903*

Wie seinerzeit üblich, wurde die Mühle ein Stück abseits der Straße errichtet, damit die Pferde vorbeikommender Fuhrwerke nicht durch die drehenden Flügel verschreckt wurden und scheuten.



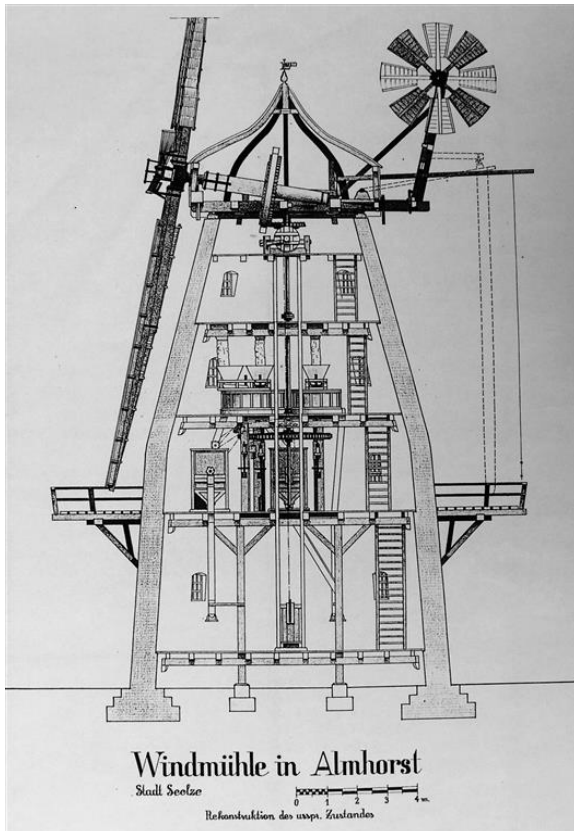
Pferdefuhrwerke auf der Straße Seelze-Almhorst in den 1930er Jahren

Zu seiner Zeit gehörte dieser Neubau zu den größeren Holländermühlen unserer Gegend. Das Gebäude war mit fünf Böden ausgestattet, einem Mahlgang für Weizen, einem für Roggen und einem Futterschrotgang. Ein „Fahrstuhl“ sorgte für den Transport der Mehl-, Schrot- und Getreidesäcke. Die wichtigsten Antriebsteile waren der Zeit gemäß aus Stahl, nur die Flügel und die mit ihnen verbundenen Bauteile bestanden noch aus Holz. Der Mühlenkopf war drehbar und wurde durch eine Windrose automatisch in den Wind gedreht, die Flügel waren mit Jalousieklappen ausgestattet.



Die Windmühle mit damals modernster technischer Ausstattung etwa Anfang der 1920er Jahre

Mit diesen Einrichtungen gehörte die Almhorster Mühle damals zu den modernsten und leistungsfähigsten im weiteren Umkreis. (Im Seelzer Stadtgebiet waren zur gleichen Zeit noch Windmühlen in Lathwehren-Dunau, Harenberg und Lohnde in Betrieb.)



Rekonstruktion (Längsschnitt) der Almhorster Windmühle von Rüdiger Hagen

1886 ließ Müller Rindfleisch vor der Mühle an der Landstraße ein Wohnhaus bauen. Darin wurde (evtl. aber erst später) eine kleine Bäckerei eingerichtet. Die Backwaren wurden mit einem Pferdewagen ausgefahren, später mit einem Automobil. 1889 verheiratete sich Rindfleisch mit Dorette Kiene von der Großkötnerstelle Seelze Nr. 10.



Das 1886 erbaute Wohnhaus mit Bäckerei etwa Anfang der 1920er Jahre

Um 1900 lief der Betrieb offenbar so gut, dass Wilhelm Rindfleisch den Mahlvorgang unabhängiger vom unzuverlässigen Wind gestalten wollte. Er ließ ein Maschinenhaus an die Mühle bauen, worin ein Gasmotor aufgestellt wurde. Mit diesem konnten die Mahlgänge bei zu schwachem oder ungünstigem Wind angetrieben werden. Später wurde der Gasmotor durch einen Ölmotor ersetzt.



Automobil von Müller Rindfleisch, mit dem schon Anfang des 20. Jahrhunderts auch Backwaren ausgefahren wurden.

Wilhelm Rindfleisch starb im Alter von nur 51 Jahren am 6. 5. 1908. Sohn Wilhelm, der das Müllerhandwerk und das Bäckerhandwerk erlernte, war noch nicht volljährig, doch mit Unterstützung seiner Mutter übernahm er den Betrieb in den nächsten Jahren.

Ein Unglück 1930

Im Jahr 1930 brachen bei einem Sturm die Flügel der Mühle ab. Dieser beträchtliche Schaden wurde nicht behoben, sei es, dass die finanziellen Mittel dafür fehlten, sei es aus anderen Gründen. Einige Jahre wurde noch mit dem vorhandenen Motor gemahlen, doch der Betrieb ging immer weiter zurück. 1942, 60 Jahre nach Inbetriebnahme, wurde die Mühle schließlich stillgelegt. Die Bäckerei im Müllerhaus wurde jedoch noch weiter betrieben, wie Zeitzeugen aus den Nachkriegsjahren berichten. Nach Auskunft des Adressbuches von 1955 lebte Wilhelm Rindfleisch mit Ehefrau Mary zu diesem Zeitpunkt noch im Müllerhaus. Es gab jedoch keine direkten Nachkommen, so dass die Mühle schließlich verkauft wurde.



Mühle und Wohnhaus etwa Ende der 1930er Jahre

Nach dem Krieg wurde der vordere Teil der hölzernen Welle abgesägt. Der schwere Kopf, an dem die Flügel befestigt gewesen waren, stürzte herab, wobei die Gebäudewand beschädigt wurde. Die Flügelwelle wurde ausgebaut und vor der Mühle aufgestellt. Für den etwa 1,5 Tonnen schweren eisernen Wellenkopf konnte man in der trostlosen Nachkriegszeit noch gute Schrottpreise erzielen. Zwei noch intakte Mahlgänge wurden Mitte der 1950er Jahre an die Windmühle Sorsum bei Wennigsen verkauft.



In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg wurde der Versuch unternommen, die Windmühle mit „einfachen Mitteln“ wieder in Gang zu setzen, um mit ihr Strom zu erzeugen. Aufnahme ca. 1950.

Von den 1950er Jahren an stand die Mühle offenbar über Jahrzehnte leer und verfiel zusehends, in den 1980er Jahren stand fast nur noch die runde Außenmauer. Gleichwohl wurde das hundert Jahre alte Gebäude damals unter Denkmalschutz gestellt.



In diesem Zustand sah der Seelzer Zeichner Wolfgang Schulze die Almhorster Mühle um 1980.

Ein neuer Anfang 1987

1987 verkaufte der damalige Eigentümer Hans-Joachim Linzen die Mühle an Cordula und Jens Grobelny aus Garbsen, und diese gingen daran, das Gebäude in jahrelanger liebevoller und aufwendiger Arbeit außen zu restaurieren und innen zu Wohnzwecken auszubauen. 25.000 Klinkersteine wurden verbaut, um der Almhorster Mühle von außen zu neuem Glanz zu verhelfen. Im Jahr 2000 wurde die marode Mühlenkuppel durch eine neue Kupferhaube ersetzt.



So sah Cordula Grobelny ihre Mühle im Frühjahr 2007.

Der Wunschtraum, mit neuen Flügeln per Generator Strom zu erzeugen, wurde aus wirtschaftlichen Gründen nicht verwirklicht, die technischen Voraussetzungen dafür sind aber bei der Renovierung geschaffen worden.

Norbert Saul, Stadtarchiv